

Integration von langfristig aufenthaltsberechtigten MigrantInnen in Österreich. Ableitungen für Integrationsmaßnahmen aus Erkenntnissen einer qualitativen Studie.

Einleitung: Es wird eine von der Fachhochschule Kärnten durchgeführte Studie mit dem Titel „*Eingliederungsprozess von langfristig aufenthaltsberechtigten Drittstaatsangehörigen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak in Österreich*“ beschrieben und die Ergebnisse sowie Schlussfolgerungen für migrationspolitische Maßnahmen dargestellt. Dieses Forschungsprojekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres kofinanziert.

Anlass der Studie war der Zustrom von Flüchtlingen vor vier Jahren. Der Syrienkrieg hat mehr als 250.000 Menschenleben gefordert. Fast 12 Millionen Menschen, d.h. 50 % der Bevölkerung (ca. 24 Mio.), wurden zu Flüchtlingen. [1] Die Folge war, dass im Jahre 2015 Millionen von Menschen nach Europa flüchteten. Zu den Flüchtlingen aus Syrien, gesellten sich Menschen aus dem Irak und Afghanistan, wo sie unter der Herrschaft der Taliban jahrelang unter Todesangst lebten.

Es handelt sich um eine erste qualitative Langzeitstudie (1.1.2017-31.3.2019) der Migrationsforschung hinsichtlich der Flüchtlingsströme von 2015 aufwärts. Die empirischen Untersuchungen beziehen sich auf die Integration jener Flüchtlinge, die im Jahr 2015 oder später aus den genannten Ländern nach Österreich gekommen und hier inzwischen mit längerfristiger Aufenthaltsperspektive rechtmäßig niedergelassen sind.

Forschungsinteresse und Forschungsziel: Das Forschungsinteresse konzentriert sich auf die Phase nach dem Erhalt des positiven Asylbescheids oder des subsidiären Schutzes. Anhand von Fallbeispielen wird die Integrationspolitik vergleichend evaluiert, um den Wissensstand über Integrationsprozesse zu erhöhen, Integrationsstrategien zu optimieren und Abläufe zu verbessern. Die empirische Studie soll zeigen, was sich bei den Integrationsmaßnahmen in der Praxis in urbanen oder ruralen Regionen bewährt hat und welche Aspekte unbedingt berücksichtigt werden sollten.

Folgende Forschungsfragen sollen durch die qualitative Forschung u.a. beantwortet werden:

1. Welche Erfahrungen sammeln die Asyl- & subsidiär Schutzberechtigten in Bezug auf Unterstützungsinitiativen?
2. Welche Gemeinsamkeiten und Differenzen in den Lebens-/ Eingliederungsstrategien der Betroffenen lassen sich vor dem Hintergrund unterschiedlicher Familiensituation, Herkunft, Religion und Alter und/oder diverser regionaler, gesellschaftlicher und politischer Kontexte feststellen?
3. Über welchen Bildungsstand und welche Ressourcen verfügen die Aufenthaltsberechtigten? Welche Bedeutung spielen diese Aspekte im Hinblick auf ihre Integration?

4. Welchen Einfluss haben Geschlechterverhältnisse für die Integration im Hinblick auf Erwerb und Bildung?

Methoden: Für die Untersuchung empfahl sich das qualitative Verfahren. Die Zielgruppe bestand aus 30 Interviewpersonen, die im Abstand von zwölf Monaten mittels halbstandardisierter Leitfadenterviews zweimal interviewt wurden. Zusätzlich sind acht Experten-Interviews und Hospitationen an vier verschiedenen Institutionen durchgeführt worden, die tagtäglich mit der Zielgruppe arbeiten. Die Auswertung der 60 geführten Interviews mit Personen aus der Zielgruppe und acht Experteninterviews orientiert sich methodisch an der *Grounded Theory* (Glaser und Strauss) und am Konzept des *Verstehenden Interviews* (Jean-Claude Kaufmann 1999).

Ergebnisse: Es zeigte sich bei der Auswertung der Studie, dass es wenig Sinn macht, die Integrationsmaßnahmen, die vor allem den Spracherwerb, die (Aus-)Bildung, den Arbeitsmarktzugang und die Beratung betreffen, an die Herkunftsländer der Asylberechtigten anzupassen. Die Ausgangssituationen in den einzelnen Ländern variieren zu stark. Eine adressatengerechte und erfolgversprechende Integrationsstrategie könnte damit erreicht werden, wenn die Maßnahmen sich stattdessen an dem Alter, dem Bildungsgrad und der Wertorientierung (traditionell oder modern) der Frauen und Männer aus diesen Ländern orientieren. Es ergaben sich vier Typen von MigrantInnen, deren Integrationsprozess unterschiedlich verläuft. Die Angebote (im Bereich Spracherwerb, die (Aus-)Bildung, den Arbeitsmarktzugang und Beratung) sollten entsprechend angepasst werden:

1. Jung (bis 35 J.) mit Vorbildung, 2. Jung (bis 35 J.) ohne Vorbildung
3. Alt (35 J. plus) mit Vorbildung, 4. Alt (35 J. plus) ohne Vorbildung

Zudem wurden bei der Ausarbeitung zwei Zeitschienen der Integration erkannt. Die erste Zeitschiene, die die Basis der Integration schafft, betrifft die strukturell-ökonomische Integration und bezieht sich auf Unterkunft, Sprache, Ausbildung und Arbeit. Die zweite Zeitschiene betrifft die sozial-gesellschaftliche Integration. Hierbei geht es um den Aufbau von Kontakten, den Wandel oder Erhalt von Werten sowie um Lebens- und Familienformen.

Conclusio: Eine erfolgreiche Integration hängt u.a. von den adressatengerechten Maßnahmen, der Forcierung von Begegnungsräumen sowie der Bildung und folglich der Haltung aller Beteiligten ab. Bei einer umfassenden Integration ist sowohl die strukturell-ökonomische als auch die sozial-gesellschaftliche Ebene zu berücksichtigen.

Quellen: [1] Syrienkonflikt, online im WWW unter URL: <http://www.politische-bildung.de/syrien.html>, [19.04.2016].